

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Technik & Architektur



ArcTec

Dezember 2010

Letzte Ausgabe

Inhalt:

- 2 Editorial
- 3 Der Rektor informiert
- 4 Crispino Bergamaschi: sempre avanti
- 8 Erika Walter: «Ich habe spannende Jahre erlebt»
- 10 Neuer Prüfstand für die Industrie
- 11 Erfolgreiche MSE-Akkreditierung
- 12 Innenarchitektur zu Gast bei Design & Kunst
- 14 Mitarbeitende
- 15 Kolumne
- 16 Agenda/Schlusspunkt





Wen wunderts: An der Hochschule Luzern – Technik & Architektur wird gerne gebaut. Ob Grossfasadenprüfstand, iHomeLab oder neues Innenarchitekturatelier – immer mal ziehen in Horw die Handwerker ein. Ein gefundenes Fressen für das ArcTec-Redaktionsteam, das den ehrgeizigen Bau- und Umbauprojekten in den vergangenen Jahren so manche Zeile und einige anschauliche Bildstrecken widmete.

Steht ein neues Bauobjekt erst einmal in voller Pracht da, ist dies ein Grund zum Feiern. Aber auch bei anderen Gelegenheiten klingen in Horw die Gläser: 50 Jahre «Tech», Diplomübergaben oder die Prämierung von Innovationsvorschlägen sind Ereignisse, die es zu zelebrieren gilt. Ein Blick in die letzten zwölf ArcTec-Ausgaben zeigt, dass es in Horw immer wieder Grund zum Feiern gibt und dass diese Gelegenheiten mit Freude wahrgenommen werden.

Eine weitere Leidenschaft von Mitarbeitenden und Studierenden der Hochschule Luzern – Technik & Architektur ist das Reisen. Im Magazin ArcTec erschienen während der letzten drei Jahre zahlreiche Berichte von Studienreisen, Exkursionen, internationalen Austauschen oder Sabbaticals, so zum Beispiel nach Finnland, Schweden, Italien, Frankreich, in die Türkei oder in die USA. Und nicht zu vergessen: das Walliser Zrugglöffu!

Die spannendsten Einblicke in die Hochschule Luzern – Technik & Architektur erhielt ich als Chefredaktorin des Magazins ArcTec jeweils im Zusammenhang mit der Kolumne oder dem Schlusspunkt.

Wer hätte gedacht, dass das HR-Büro die Mitarbeitenden mit Schokolade lockt? Das iHomeLab als Sujet am Horwer Fasnachtsumzug auftaucht? Die Tücken der neuen Parkschanke einen Studenten zu einem Online-Game inspirierte? Das Blut des Mensa-Chefs den Siedepunkt erreicht, wenn überquellende Salatteller erst nach dem Wiegen und Bezahlen grosszügig mit Sauce übergossen werden?

Mit Berichten übers Bauen, Feiern und Reisen ist nun Schluss, ebenso mit den Plaudereien aus dem Nähkästchen: Das interne Magazin ArcTec wird aus Spargründen und in Aussicht auf das Intranet eingestellt.

Für die bereichernden Einblicke ins Hochschulleben und die angenehme Zusammenarbeit bedanke ich mich ganz herzlich. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Redaktionsteams – Sigrid Cariola, Urs Grüter, Susanne Halter, Denise Hoppe-Boeken, Gregor Imhof, Moritz Müller, Erwin Schüpfer, Erika Walter und Sibylle Unternährer. Äusserst engagiert haben sie Ideen eingebracht, recherchiert, Berichte und Interviews verfasst, Fotografen organisiert, lektoriert und andere beim Schreiben begleitet. Ich bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren, die nebst ihrer regulären Arbeit Beiträge für ArcTec verfassten und die Publikation so erst möglich machten. Herrn Bergamaschi danke ich für die Unterstützung des Magazins und wünsche ihm für seine neue Tätigkeit als Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz herzlich alles Gute und viel Erfolg. Und schliesslich danke ich allen Leserinnen und Lesern für die Treue.

Auch nach ArcTec der Letzten – ich freue mich auf weitere Begegnungen in Horw!

Beatrice Windlin
Leiterin Interne Kommunikation
Hochschule Luzern

Impressum

Hochschule Luzern –
Technik & Architektur
Technikumstrasse 21
CH-6048 Horw

Herausgeber/Redaktion:
Beatrice Windlin (Leitung),
Sigrid Cariola, Urs Grüter, Susanne
Halter, Gregor Imhof, Moritz Müller
und Erika Walter

Gestaltung: Hochschule Luzern
Bilder: Anja Gross, Patrick Kälin,
Priska Ketterer
Druck: Brunner AG, Druck und
Medien, Kriens
Auflage: 800 Expl.



Liebe Studierende Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahre 2005 erschien die erste Ausgabe von ArcTec. Sie ersetzte damals das interne Magazin «Intra» und linderte den Abschiedsschmerz vom Magazin «Forum T+A». Nun sind bald fünf Jahre ins Land gezogen. Viele spannende Berichte und Interviews über Projekte und involvierte Menschen wurden geschrieben und gelesen.

Heute erscheint die letzte Ausgabe von ArcTec. Der Sparauftrag und die Aussicht auf das neue Intranet hat die Hochschulleitung dazu bewogen, die interne Publikation ArcTec einzustellen. Kein Drama, aber auch kein Frohlocken: Alles hat seine Zeit.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei allen Leserinnen und Lesern, beim Redaktionsteam und bei allen beteiligten Personen für ihre Treue und ihr Engagement.

Mein geschätzter Vorgänger Hans Rudolf Troxler und die ebenfalls geschätzten Vor-Vorgänger agierten erfolgreich als Direktoren unserer Institution. Ich bin zuversichtlich, dass mein Nachfolger René Hüsler auch erfolgreich agieren wird, neu wieder mit dem Titel «Direktor». So schliesst sich dieser Kreis und die Ära Rektor der Hochschule Luzern – Technik & Architektur ist abgeschlossen: Alles hat seine Zeit.

Die diesjährigen Umbauten auf unserem Campus haben wiederum viel bewirkt. Innenarchitektur-atelier, Aussenplätze, Fablab, Werkhalle und vieles mehr. Es vibriert in unseren Hallen, die Studieren-

den lesen, diskutieren, rechnen, entwerfen beinahe rund um die Uhr. Es wird dicht, intensiv und inspirierend. Einen Eindruck davon kann man im umgebauten E-Stock des Mensatrakts erhalten. Ein Ausflug dorthin lohnt sich. Früher war alles viel geordneter, nach 16.45 Uhr erdrückend still: Alles hat seine Zeit.

An dieser Stelle danke ich allen Planerinnen, Projektleitern, Ideenlieferantinnen und Ermöglichern herzlich für ihren Einsatz und allen anderen, die durch den Baulärm gestört, belastet und abgelenkt waren, für ihre Geduld und Nachsicht.

Meine Ära am «Tech» neigt sich dem Ende zu: Alles hat seine Zeit.

Es war ein intensiver, bereichernder und positiver Lebensabschnitt. Ich bedanke mich bei Ihnen von Herzen für die angenehme Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung.

Der Weg wird weiterführen, für Sie wie für mich, und ich bin überzeugt, dass unser «Tech» sehr gut unterwegs ist und mit Ihrer Unterstützung auch in Zukunft erfolgreich sein wird. Darum möge Sie mein Motto «sempre avanti» auch in Zukunft begleiten.

Ihr Crispino Bergamaschi
Rektor

Sempre avanti

ArcTec ehrt das Schaffen des auf Ende Jahr zurücktretenden Rektors der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Text und Bild. Mitarbeitende und Studierende beschreiben in persönlichen Beiträgen, wie sie Crispino Bergamaschi als Rektor erlebt haben. Im Januar tritt Crispino Bergamaschi seine neue Tätigkeit als Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz an – ganz nach seinem Motto: sempre avanti!



Chapeau, Herr Direktionspräsident

Vor mehr als neun Jahren trat ein junger, schwarzhäariger, schnell denkender und rasch handelnder Ingenieur aus dem schönen Aargau den Posten als Direktor der Hochschule Luzern – Technik und Architektur an. Was hat sich in diesen Jahren verändert?

Die Geschwindigkeit in allen Lebenslagen blieb erhalten, Titel und Namen wechselten und graue Haare kamen hinzu. Crispino Bergamaschi nahm sich damals bei Stellenantritt einige Wochen Zeit, analysierte Prozesse, bemalte Flipcharts und diskutierte bis in alle Nacht hinein. Und dann ging es los: Studiendesign umkrempeln, Forschung ausbauen, Weiterbildung forcieren, Campus verschönern, Dozierende anstellen, Reviews

abhalten, 50 Jahre «Tech» feiern – habe ich etwas vergessen? Die einen freute es, endlich trat die Hochschule aus dem Schatten des Pilatus'. Andere sprachen von Hektik, Übersteuerung und Einmischung.

Was bleibt? Eine herkulische Leistung. Eine ausgezeichnet geführte Hochschule mit klaren Forschungsschwerpunkten, innovativen Studiengängen und motivierten Mitarbeitenden. Und als persönliches Steckenpferd unseres Rektors ein rundum erneuerter, studierendengerechter Campus. Schlicht ein Juwel, ein Aushängeschild der gesamten Hochschule Luzern.

Ein grosser Dank, die persönliche Wehmut, das Alter Ego zu verlieren, und die besten Wünsche für die neuen Herausforderungen mögen dich begleiten.

**Beat Mugglin, Vizerektor,
Leiter Bachelor & Master**



Durch die Wüste

Anfang November fuhren wir von Kairo in die Oasen Dakhla und Al Kharga. Von dort über Assiut am Mittelnil wieder zurück nach Kairo. In Kairo unterschrieb Pino als Rektor Abkommen mit einer neuen Partneruniversität. In der mit Lehmsteinen gebauten Wüstenstadt El Qasr steht ein Minarett, an dem einst Öllampen hingen, gleich einem Leuchtturm im grossen Sandmeer der lybischen Wüste. Die Hieroglyphen eines Grabsteins übersetzte uns der Direktor des Alwady Algadid Museums in Al Kharga. Dann kauften wir drei Pfund getrocknete Datteln für die weitere Fahrt. Der Flughafen von Assiut ist nicht zu beschreiben. Ich hatte die Ehre mit Pino durch die Wüste zu reisen und seine geradezu ägyptische Gelassenheit erleben zu dürfen – die Zeit floss mit der Gemächlichkeit des Nils.

Johannes Käferstein, Abteilungsleiter Architektur

Wenn der Chef kommt, rennen alle

Während einer Besprechung über meine studentische Zukunft im Abteilungsbüro Wirtschaftsingenieur | Innovation tauchte Herr Bergamaschi zur unangekündigten «Büro-Inspektion» auf. Die Räumlichkeiten waren in diesem Sommer neu bezogen worden. Ich grüsste Herrn Bergamaschi freundlich. Es brach ein wenig Nervosität aus, wer zeigt das neue Büro? Natürlich niemand geringerer als der Abteilungsleiter himself, der aber gleichzeitig mein Gesprächspartner war. Natürlich stellte ich mich dem nicht in den Weg und wartete, bis die Führung beendet war. Diese ging souverän über die Bühne und Herr Bergamaschi verabschiedete sich zufrieden. Herr Götte zeigte sich stolz über die gelungene Führung und die Tatsache, dass ich, notabene ein Wirtschaftsingenieur, bis zur Hochschulleitung Kontakte habe. Beim Verlassen des Büros hörte ich noch den Satz: «Wenn der Chef kommt, rennen alle.» Ein Blick

zurück bestätigte mir, dass ich (noch) nicht Chef bin. Danke für die inhaltlich intensiven aber konstruktiven Sitzungen.

**Moritz Müller,
Student Wirtschaftsingenieur | Innovation**

Die Forschung stets gefördert

Die Aktivitäten der anwendungsorientierten Forschung lagen Crispino Bergamaschi immer sehr am Herzen. Dank seinem Engagement konnten in den letzten Jahren Ideen von Mitarbeitenden umgesetzt und so der Campus nachhaltig verändert werden. Der Fassadenprüfstand, das iHomeLab, das EnterpriseLab und der Versuchsstand für die gesamtheitliche Sanierung von Industriehallen sind nur einige der aktuellsten Beispiele. Daneben hat er die Forschungsstrategie mitgeprägt und damit einen wesentlichen Beitrag für die nationale und teilweise internationale Ausstrahlung in diesem Bereich erzielt. Die konsequente Ausrichtung auf das «Gebäude als System» hat er kontinuierlich und mit Nachdruck gepredigt. Die anfängliche Skepsis einzelner Personen gegenüber dieser Fokussierung ist durch das steigende Renommee schnell verschwunden.

René Hüsler, Vizerektor, Leiter Forschung

Nicht verharren, sondern vorwärtsschreiten

«Grüezi Herr Mischkulnig», sagt er mit einem Lächeln auf dem Gesicht und huscht an mir vorbei. Ich denke noch: «Beeindruckend, wie er alle beim Namen nennt». Doch er ist schon wieder weiter – nicht nur räumlich, sondern auch in Gedanken. Nicht verharren, sondern vorwärtsschreiten. So habe ich ihn kennen- und schätzen-gelernt. «Uf Wiederluege, Herr Bergamaschi.»

Lars Mischkulnig, Dozent Architektur



Ich der Boss und du der Spross



Lange Zeit ists her,
wo wir warn zusammen im Militär.
Wir reparierten fleissig viele Flieger,
ja den guten alten Tiger.
Da war die Welt noch anders,
ich der Boss und du der Spross.
Nein, einfach erlebte ichs nicht,
ist so ne Sache mit der Pflicht.
Du hieltest einen schon damals auf Trab,
wolltest immer gern fernab.
Heute staune ich nicht schlecht,
denn deine Visionen wurden echt:
Du der Chef und ich der Knecht.
Wir denken gerne zurück,
lief doch im Militär manch starkes Stück.

Die ETH war eine weitere Domäne,
wo wir hatten ähnliche Pläne.
Das höhere Lehramt hats uns angetan,
brachte uns auf Fürigen fortan.
Und zu guter Letzt,
wir beide landeten an einem Tech.
Hätte man mich damals gefragt,
ich hätte gesagt:
Der Bergamaschi wagts.
Ich lag richtig mit meinem Detektor,
du wirst unser neuer Rektor.

Kamst aus dem Aargau mit Elan,
hattest wohl schon deinen 5-Jahres-Plan.
So gings dann flugs zur ersten Mission,
hies eine saubere Reorganisation.
Das Gebäudekonzept war dir bald klar,
ist heute umgesetzt wunderbar.
Bologna hat dich beschäftigt die ganze Zeit,
Bergamo ist ja zum Glück nicht weit.
Deine Reviews sind legendär,
leider wird man dabei nicht Millionär.
Ja, du hast gewirkt fast ein Jahrzehnt,
dass es dich nun wieder nach Hause sehnt.
Crispino, ich sage dir vielen Dank
und hoffe, du findest erneut den Rank.
Natürlich wäre es schön
dann wieder von dir zu hörn.

**Hansjörg Diethelm,
Abteilungsleiter Informatik**





Orchestrierte Bewerbungsgespräche

Bei früheren Arbeitgebern habe ich Bewerbungsgespräche erlebt, bei denen frisch von der Leber weg und durchaus auch im Sinne der eigenen Profilierung Fragen an die oft durch die grosse Findungskommission bereits eingeschüchternen Bewerber oder Bewerberinnen gestellt wurden. Bei der Hochschule Luzern – Technik & Architektur verhält sich das ganz anders. Crispino hat die Bewerbungsgespräche in eine perfekte Dramaturgie eingebettet, die sehr strukturiert ist und jedem Findungskommissionsmitglied seine Frage zuordnet. Die systematische Befragung des Kandidaten oder der Kandidatin, die nach einer Eingangspräsentation zu einer gestellten Aufgabe beginnt, startet jeweils mit der Frage des Rektors nach der Motivation. Dann geht es reihum in immer gleicher Manier, was wahrscheinlich etwas steif wirkt, aber auch Klarheit bringt. Nach dem zweiten oder dritten Bewerbungsgespräch finden dann bewusste oder unbewusste Variationen zur Routine statt, die wahrscheinlich nur die orchestrierte Findungskommission wahrnimmt: der Rektor stellt die Findungskommission plötzlich mit dem vollen Namen – also inklusive zweitem Vornamen – vor, der zum Teil frei erfunden ist, wie im Falle der Andrea Maria. Die Variationen in den abschliessenden Fragen sind auch äusserst interessant, kam doch kürzlich abschliessend die Frage an eine Bewerberin: „Was, denken Sie, gefällt mir an Ihnen?“ Spannend ist ein Bewerbungsverfahren in jedem Fall – zusätzlich amüsant waren die Variationen und Zwischentöne, die man mit der Zeit lesen und deuten gelernt hat.

**Andrea Weber Marin, Vizerektorin,
Leiterin Weiterbildung**

Crispino Bergamaschi: beeindruckende Karriere

Im Mai dieses Jahres wurde Crispino Bergamaschi zum Direktionspräsidenten der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) gewählt. Damit kehrt der promovierte Elektroingenieur ETH an den Ort zurück, an dem seine Karriere vor rund 15 Jahren begann. 1995 trat er in die HTL Brugg Windisch, heute Teil der FHNW, als Dozent für Mikroelektronik ein, vier Jahre später übernahm er das Amt des Direktors für Forschung und Entwicklung in den Bereichen Wirtschaft, Design und Technik an der Fachhochschule Aargau. Im Juni 2001 wählte ihn der Luzerner Regierungsrat zum Rektor der Hochschule Luzern – Technik & Architektur.

Während bei Crispino Bergamaschis Amtsantritt knapp 550 junge Männer und Frauen an der Hochschule in Horw studierten, sind es heute mehr als doppelt so viele. Besonderes Engagement verwandte er darauf, das neue Studiensystem der Bachelor- und Master-Studiengänge zu implementieren. Neben den bestehenden klassischen Studiengängen wie Architektur, Informatik und Maschinentechnik etablierte er an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur zudem zukunftsweisende Studiengänge wie den Wirtschaftsingenieur | Innovation und Innenarchitektur. Begleitet wurden die Anpassungen des Studienangebots von einem stetigen Ausbau des Campus' Horw, der heute über eine moderne und technisch hochstehende Infrastruktur verfügt.

Besonderes Augenmerk richtete Crispino Bergamaschi auch auf den Bereich anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung sowie auf Dienstleistungen für Dritte. Entsprechend dem Auftrag des Bundes baute er den Anteil dieses Leistungsbereichs am Umsatz der Hochschule in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zielstrebig aus. Von 2001 bis heute versiebenfachte sich dieser und erreichte 2009 ein Volumen von rund 21 Millionen Franken. Während der Amtszeit von Crispino Bergamaschi konnte sich die Hochschule Luzern – Technik & Architektur als innovative und dynamische Institution profilieren und eine Ausstrahlung entwickeln, die über die Zentralschweiz hinausreicht.

Neben seiner Tätigkeit als Rektor der Hochschule Luzern – Technik & Architektur setzte er sich für die Weiterentwicklung disziplinenübergreifenden Arbeitens zwischen den Teilschulen ein und war während neun Jahren Mitglied der Geschäftsleitung der Hochschule Luzern, seit 2008 auch in der Funktion als stellvertretender Direktor. Mit seiner neuen Tätigkeit ab 1. Januar 2011 übernimmt Crispino Bergamaschi die Leitung einer der grössten Fachhochschulen im deutschsprachigen Teil der Schweiz.

«Ich habe spannende Jahre erlebt»

Nach elf Jahren an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur geht Erika Walter auf Ende Jahr in Pension. Sie freut sich auf die kommende Zeit der grossen Freiheit.



Erika Walter: «Ich mache mir keine allzu grossen Gedanken über die Pensionierung. Mir wird mit Sicherheit nicht langweilig!»

ArcTec: Erika, du kamst 1999 an unsere Schule. Welche beruflichen Stationen gingen deiner Tätigkeit bei uns voraus?

Erika Walter: Nach meiner KV-Ausbildung in Schaffhausen folgten zwei Sprachaufenthalte in Paris und England. Danach kehrte ich in die Schweiz zurück und arbeitete bei der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft (SIG) im Bereich Werkzeugmaschinen. Es folgte eine Anstellung als Direktionsassistentin bei der Firma Kaffee Haag. Später machte ich eine Kinderpause, war aber gleichzeitig für verschiedene Vereine in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Nach diesem Unterbruch war ich Teilzeit in einem Unternehmen beschäftigt, das Güter aus Fernost importierte. Bevor mich mein Weg nach Horw an die Hochschule führte, hatte ich als persönliche Assistentin des Besitzers des Hotel National mit der Verwaltung von Immobilien schweizweit und mit Personalfragen zu tun.

Wie sah in diesem letzten Dezennium dein Arbeitsalltag aus? Welche waren deine Hauptaufgaben als Assistentin des Rektors?

Die Aufgaben haben sich natürlich im Laufe der vergangenen Jahre verändert. Als ich Ende 1999 meine Tätigkeit hier aufgenommen habe, arbeitete ich zu 50 Prozent für den Vorgänger unseres jetzigen Rektors als Assistentin. Die andere Hälfte bestand aus Öffentlichkeitsarbeit. Was Letzteres angeht, so war ich am Aufbau des Webauftritts

unserer Schule beteiligt und betreute hausinterne Publikationen. Nachdem der jetzige Rektor an die Schule kam, hatte ich die Wahl zwischen Öffentlichkeitsarbeit oder Rektoratsassistentin. Da die Chemie zwischen mir und dem neuen Rektor stimmte, entschied ich mich für Letzteres.

Die Arbeit als Direktionsassistentin ist vielseitig. Neben dem Tagesgeschäft, zu dem die Erledigung der Korrespondenz, die Protokollierung von Sitzungen und die Zusammenarbeit mit diversen Gremien und Stiftungen gehört, nimmt die Organisation von Anlässen wie der Diplomfeier, dem Dozierenden-Weiterbildungsseminar, der T&A-Review, auswärtigen Besuchen, dem Transfer-Transparent und früher noch den Management-Days grosse Zeit in Anspruch. Ebenso ist die Begleitung des gesamten Evaluationsprozesses bei der Anstellung von neuen Dozierenden von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Wahl sehr zeitintensiv.

In jedem Job gibt es Aufgaben, die man als Kür empfindet, andere als Pflicht. Was war für dich eher Kür, was Pflicht? Und gibt es Highlights, an die du dich rückblickend gerne erinnerst?

Kür war für mich eigentlich all das, was mit der Organisation von Anlässen zu tun hat. Das ist meist mit vielseitigen, interessanten Aufgaben und Problemlösungen verbunden und man hat mit vielen Leuten zu tun. Deswegen erinnere ich mich zum Beispiel auch gerne an die Jubiläumsfeierlichkeiten 2008 als ein Highlight der elf spannenden Jahre, die ich hier an der Hochschule erlebte. Ich durfte mithelfen, viele einmalige Events zu organisieren. Zu den Pflichten gehört eher das Schreiben von Protokollen. Nicht, dass ich es ungern machen würde, aber Interessanteres gibt es halt schon als das.

Neun von den elf Jahren hast du mit deinem jetzigen Chef, Rektor Crispino Bergamaschi, zusammengearbeitet. Nenne fünf Adjektive, die charakteristisch sind für ihn.

Es sind sicher mehr als fünf Adjektive notwendig, um ihn zu beschreiben, aber spontan kommen mir folgende in den Sinn: motivierend, effizient, umgänglich, interessant, anspruchsvoll. Er hat stets sehr viel Flexibilität erwartet, mir dafür aber

auch eine hohe Wertschätzung entgegengebracht. Das habe ich als sehr wertvoll empfunden und es war motivierend für die Arbeit.

Du hast unter anderem viel mit der Hochschulleitung zu tun gehabt und mit Dozierenden. Wie hast du diese Zusammenarbeit erlebt?

Dieses Arbeitsumfeld war geprägt von einer sehr kollegialen, angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre. Mit Dozierenden zum Beispiel, deren Bewerbungsprozess ich von Anfang bis zum Schluss begleitete durfte, entwickelten sich gute Kontakte. Ich werde diese Kollegialität nach meiner Pensionierung sicher vermissen.

Stichwort Pensionierung: Du stehst nun unmittelbar davor. Welche Gedanken schwirren dir durch den Kopf, wenn du dieses Wort hörst?

Eigentlich habe ich mir noch gar nicht so viele Gedanken darüber gemacht. Vielleicht ist es ein Verdrängen oder es hat mit dem Tagesgeschäft zu tun, das mich noch derart auf Trab hält, dass ich gar nicht dazu komme, intensiver darüber nachzudenken. Ich kann mir aber schon vorstellen, dass dann beim Aufräumen Wehmut aufkommt. Mein Abschied fällt mir aber deswegen etwas leichter, weil unser Rektor ja ebenfalls die Schule verlässt und danach ein ganz neues Gespann kommen wird. Und allzu grosse Gedanken wegen der Pensionierung mache ich mir auch schon deshalb nicht, weil ich weiss, dass es mir mit Sicherheit nicht langweilig werden wird im nächsten Jahr.

«Die Jubiläumsfeierlichkeiten 2008 waren ein Highlight der elf spannenden Jahre.»

Und warum nicht?

Endlich werde ich mehr Zeit für mich selbst und meine Hobbys haben und kann erst noch so richtig das neue Heim in Hildisrieden geniessen, in das wir gerade eben eingezogen sind. In der ersten Hälfte des neuen Jahres sind Reisen nach Südafrika und in die Karibik geplant. Darauf freue ich mich ganz besonders. Auch habe ich vor, meine Fremdsprachenkenntnisse wieder aufzufrischen. Französisch und Englisch sind in den letzten

Jahren zu kurz gekommen. Und da wir neu in der Nähe eines Golfplatzes wohnen, werde ich mein Handicap verbessern. Und wenn wir nicht gerade auf Reisen sind, werde ich regelmässig die Seniorennuni besuchen. Kurz: Ich tue all das, wozu ich in den letzten Jahren viel zu wenig gekommen bin.

Dein Mann ist ja schon pensioniert. Was meint er denn dazu, dass du jetzt plötzlich den ganzen Tag zuhause sein wirst?

(lacht) Einerseits freut er sich, dass wir jetzt viel gemeinsam unternehmen können, was vorher nicht möglich war, zum Beispiel das Reisen und Velo fahren – eines unserer gemeinsamen Hobbys. Deshalb werde ich mir auch ein Elektrobike zulegen. Andererseits hat er nun nicht mehr den ganzen Tag für sich selbst zur Verfügung – das hat er unmissverständlich durchblicken lassen.

Wenn du auf dein berufliches Leben zurückblickst, würdest du etwas anders machen?

Grundsätzlich nicht. Ich habe immer sehr gute und interessante Arbeitsstellen gehabt. Heute bieten sich aber den jungen Frauen Ausbildungsmöglichkeiten, die man damals, als ich in die Lehre ging, noch nicht kannte, zum Beispiel was ein Studium angeht. Das heutige Bildungsangebot ist wesentlich vielfältiger als früher und es ist heute einfacher für eine Frau, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Und da ich immer sehr gerne Events organisiert habe, würde ich heute wohl etwas in dieser Richtung studieren.

Was wünschst du unserer Schule für die Zukunft?

Sie soll weiterhin so aktiv bleiben, um erfolgreich auf dem Markt zu sein, wie sie das in den letzten Jahren war. Ihre attraktiven Studienangebote und ihre Ausstrahlung soll sie erhalten und ausbauen.

Und was wünschst du dir selbst für die Zukunft?

Ich wünsche mir Gesundheit, Fitness, einen wachen Geist, viel Musse und viel Zeit, um meinen Freundeskreis zu pflegen.

Liebe Erika, diesen Wünschen schliessen wir uns alle gerne an. Ich danke dir für das Gespräch.

Interview: Urs Grüter

Neuer Prüfstand für die Industrie

Rund 90 Gäste folgten der Einladung der Hochschule Luzern – Technik & Architektur zum Abend der Wirtschaft, der dem Thema «Gebäudehülle» gewidmet war. Höhepunkt war die Einweihung des Versuchsstands für Industriehallen.



Die Einweihung des Prüfstands für Industriehallen war der Höhepunkt des Abends der Wirtschaft.

Etwa drei Millionen Quadratmeter an Industriehallen müssen in der Schweiz energetisch saniert werden, das entspricht einer Fläche von 500 Fussballfeldern. Mehrheitlich werden bei der Sanierung nur einzelne Komponenten verbessert, wie zum Beispiel die Dämmung der Fassade. Dabei wäre es sinnvoll, die verschiedenen Systeme zur Wärmespeicherung und -gewinnung in einem Gesamtkonzept miteinander zu verbinden und als Einheit zu betrachten.

Die Hochschule Luzern – Technik & Architektur weihte am Abend der Wirtschaft am 26. November einen neuen Prüfstand ein, der es Fassaden- und Gebäudetechnikern ermöglicht, ihre

Systeme zu prüfen, weiter zu entwickeln und optimal aufeinander abzustimmen. Auf einer einfachen Stahlkonstruktion, auf der verschiedene Fassadensysteme angebracht sind, kommen energiegewinnende und energiespeichernde Elemente zum Einsatz. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung der Energiebilanz, woraus sich energieeffiziente und kostenoptimierte Sanierungskonzepte ableiten lassen.

Die Einrichtung des Prüfstands kostete rund 900'000 Franken und wurde vollständig aus Fremdmitteln finanziert.

**René Hüsler
Elmar Kunz**

Abend der Wirtschaft

Der Abend der Wirtschaft bietet Gästen aus Wirtschaft, Politik und Bildung interessante Einblicke in die Tätigkeit der Hochschule Luzern – Technik & Architektur. Er findet jeweils Ende November statt und wurde dieses Jahr zum siebten Mal durchgeführt.

Akkreditierung erfolgreich verlaufen

Kaum zwei Jahre alt, muss das Vertiefungsstudium Master of Science in Engineering MSE eine Qualitätsüberprüfung bestehen – die Akkreditierung. Eine Expertenkommission, welche die Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw besuchte, zeigte sich beeindruckt von der Qualität.

Der konsekutive Master für alle Technikstudierenden der Schweiz ist ein einzigartiges und komplexes Unternehmen: alle sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen der Schweiz arbeiten zusammen – gleichzeitig ist das Studium ein Vorzeigebispiel für Individualität. Wie ist das vereinbar?

In den zentralen Modulen kommen alle Kompetenzen der sieben Fachhochschulen zusammen, auch bezüglich der Dozierenden, da Dozierende aller Fachhochschulen theoretische Grundlagen, technisch-wissenschaftliche Vertiefungsthemen und Kontextthemen unterrichten. Die zentralen Module finden für alle Studierenden in Zürich statt und machen etwa ein Drittel des MSE-Studiums aus. Zwei Drittel beanspruchen die fachliche Vertiefung sowie die Masterarbeit. Die Masterarbeit findet in einem Kompetenzzentrum an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur innerhalb eines oder mehrerer Forschungsprojekte statt. Individuell daran ist, dass jeder und jede MSE-Studierende eine Betreuungsperson (Advisor) hat, mit der er oder sie sowohl die zentralen Module auswählt, als auch das Thema der Vertiefungsprojekte innerhalb der gewählten Vertiefung: Energy and Environment, Information and Communication Technology, Industrial Technology und Public Planning Construction and Building Technology.

Zurück zur Akkreditierung: das Arrangement der Akkreditierung des MSE ist gleichzeitig ungewöhnlich und kompliziert. In Bezug auf die zentralen Module werden alle Hochschulen gemeinsam durch Experten geprüft – zusätzlich wird jedoch auch jede Hochschule individuell für den MSE akkreditiert. Man stelle sich also vor: der Akkreditierungsbericht besteht abwechselungsweise aus Teilen über die «zentralen Module» und aus Teilen aus den verschiedenen Hochschulen. Dass daraus keine Feierabendlektüre geworden ist, versteht sich von selbst – trotzdem war der Bericht für die Experten offenbar gut nachvollziehbar. Die Expertenkommission OAQ (Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen), d.h. Kaderleute von in- und ausländischen Hochschulen, besuchte die Hochschule

Luzern – Technik & Architektur am 6. und 7. Oktober. Der Besuch verlief äusserst positiv und die Kommission lobte die gute Organisation und Infrastruktur sowie die engagierten Dozierenden und Mitarbeitenden. Insbesondere beeindruckt zeigten sich die Experten vom hohen Niveau unserer Masterarbeiten im MSE. Diese vorläufige Rückmeldung stimmt uns positiv, diese Hürde genommen zu haben – die offizielle Stellungnahme erhalten wir in den nächsten Wochen.

Andrea Weber Marin

Der MSE ermöglicht als einzige vertiefende Ausbildung eine Fachkarriere in der Branche, dank den Zusatzkompetenzen in Management, zudem auch eine Kaderkarriere im Fachgebiet.

Auskunft über den Master of Science in Engineering: albin.stuecheli@hslu.ch, Anmeldungen für das FS 11 sind bis 31. Dezember 2010 möglich.

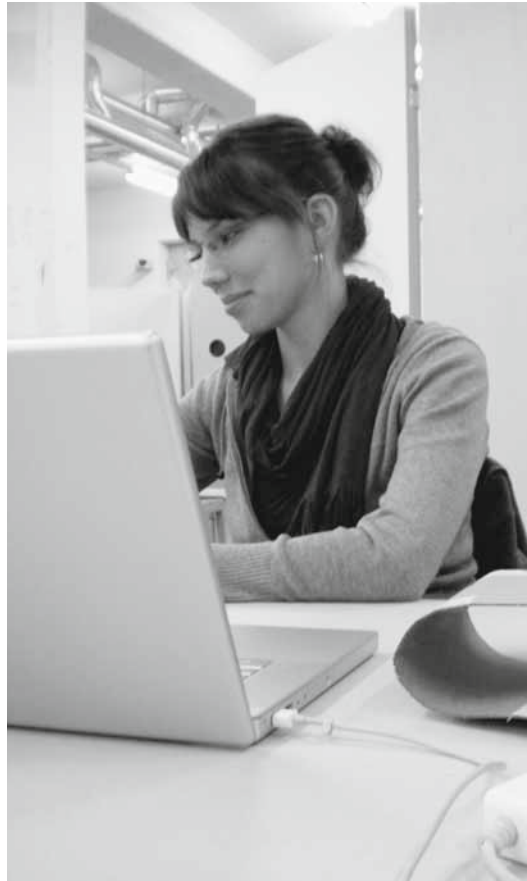
Weitere Informationen: www.hslu.ch/mse



MSE-Studium: ein Vorzeigebispiel für Individualität

Zu Gast bei Design & Kunst

Die Studierenden des Studiengangs Innenarchitektur arbeiten ein Semester an der Senti-
matt in Luzern. Zusammen mit Objektdesignerinnen, Materialdesignern und Textildesig-
nerinnen befassen sie sich im interdisziplinären Projekt «la table» mit dem Thema Essen.
Sabina Lack erzählt von ihren Erfahrungen im etwas anderen Austauschsemester.



Sabina Lack: «Ich sehe mich als Produktdesignerin, geformt durch T&A-Arbeiten trotzdem eher rational und kundenbezogen.»

ArcTec: Sabina, du hast bereits die Hälfte deines Gastsemesters an der Hochschule Luzern – Design & Kunst absolviert. Wie hast du dich im Gebäude mit Stadtnähe eingelebt?

Sabina Lack: Gut. Wahrscheinlich, weil ich schon den Vorkurs hier besucht habe, fühlte ich mich von Anfang an wohl. Für die anderen war es vermutlich ein bisschen schwieriger, sich einzuleben. Wir wurden gut aufgenommen. Es ist jedoch nicht für alle gleich einfach, sich im Gebäude zu orientieren. Wie Horw liegt auch die Senti-matt ausserhalb der Stadt. Die Nähe zum Zentrum wird eher wenig genutzt.

Worin unterscheidet sich das Semester von jenen an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur?

Wir haben hier ein Projekt, ein Thema, nicht wie in Horw einen Tag VISKOP, ENKOIN und wie die Module alle heissen. Es ist einfach ein Fach, ohne Namen, es ist diese Entwicklung: Entwurf, Umset-

zung, Materialisierung etc. Die Tage sind bis auf einzelne Inputs, Erklärungen und Gespräche frei einteilbar. In Horw hatten wir mehr zu tun, was vor allem durch die parallellaufenden Module bedingt war. Bis jetzt gibt es also weniger zu tun! In der Umsetzung wird es bestimmt auch anstrengend. Jeder entscheidet selber, wie viel Zeit er investiert.

Du sagst, das Projekt hat keinen Namen. Hilft die Benennung der T&A-Module zur Orientierung während des Semesters?

Ja bestimmt. Weil es so viele verschiedene Fächer sind, kann man die Arbeit betiteln und zuordnen. Bei einem Projekt braucht es das nicht. Anfangs haben wir den Projekttitel «la table» gebraucht, jede Gruppe hat jetzt aber ein separates Thema und nimmt dieses als Titel.

Die kompakte Anordnung der Theoriewoche kam uns sehr gelegen. Schade ist, dass es eine Verdopplung der Inhalte mit dem Zusatzmodul Designgeschichte gibt.

Vergleichbar mit den Inputs bei T&A sind die Fachinputs am Dienstagmorgen über einzelne Designer. Die Exkursionen sind spannend, aber zeitlich eher knapp bemessen und teuer. Der Vortrag bei T&A von Jörg Boner war für uns sehr anregend, und für den Vortrag von Silvio Schmed kommen wir gerne nach Horw. Es ist ein bisschen wie nach Hause kommen.

Ein wichtiger Leitgedanke des Studiums an der Hochschule Luzern ist die Interdisziplinarität. Nach den ersten beiden Semestern im technischen Bereich lernst du den gestalterischen kennen. Hat sich deine Rolle als angehende Innenarchitektin dadurch verändert?

Der grosse Unterschied ist, dass hier jeder an seinem eigenen Projekt dran ist. An der Teilschule T&A arbeiteten wir an einem gemeinsamen Projekt. Die Designer unterscheiden sich schon von den Technikern in Horw. Nicht schlechter! Überhaupt nicht! Beide Erfahrungen finde ich gut. Jeder arbeitet an seinem Projekt, was die Zusammenarbeit nicht so intensiv macht wie in Horw. In Horw muss man mit dem einverstanden sein, was der andere aus der Gruppe macht. Das ist vielleicht manchmal etwas schwieriger. Man muss Kompromisse machen können.

Von Bau bis Design: Wo positionierst du dich in diesem Spannungsfeld und wo unterscheidest du dich als Innenarchitektin von der Designerin?

Dieses Semester bewege ich mich im Bereich Design, allgemein aber eher im Bereich Bau. Bei den T&A-Projekten kam erst am Schluss, beim Möblieren, der Bereich Design ins Spiel. Heute sehe ich mich eher als Produktdesignerin, geformt durch T&A-Arbeiten trotzdem eher rational und kundenbezogen. Das heisst, ich frage mich eher: Was ist möglich, was nicht? Was lässt sich umsetzen und verkaufen?

Inwiefern beeinflusst dich der andere Standort?

Mit den Studierenden in der Gruppe wird viel diskutiert. Einmal wöchentlich werden die einzelnen Projekte besprochen, Einwände diskutiert und Verbesserungsvorschläge gemacht. Während der Arbeit fehlt aber die Konfrontation mit den Mitstudierenden. Schöner wäre es, wenn alle auf einem Stockwerk oder sogar im gleichen Raum sein könnten. Die Produktdesigner sind nicht gleichzeitig mit uns da, andere arbeiten sogar auf einer anderen Etage. Und man geht nicht hoch, um etwas zu fragen. Und: Man überlegt sich zweimal, was man ausdrückt! In Horw kann ich entweder alles direkt drucken oder mit einem Stick an den Drucker gehen. Hier muss ich ein Stockwerk hoch und weit nach hinten laufen, um über eine PC-Station auszudrucken. Die Werkstätten sind eigentlich nicht schlecht. Sie wurden, ausser in den Einführungswochen, bis anhin jedoch kaum genutzt. Aber auch in Horw habe ich in den ersten beiden Semestern die Werkstätten nicht oft benutzt.

Freust du dich auf die Umsetzung deiner Projekte?

Eigentlich schon, aber ich denke, es wird recht kompliziert. Im Moment ist das Projekt wegen der Theoriewoche etwas ins Stocken geraten. Ich bin gespannt, ob man die Objekte auch wirklich umsetzen und brauchen kann. Die Gespräche mit den Dozierenden waren aber immer sehr hilfreich. Die Umsetzung ist bei meinen Objekten eher schwierig, besonders wegen der Ansprüche, die wir in der Gruppe definiert haben. In der Holzwerkstatt gibt es eine Maschine, an der alle arbeiten müssen. Das wird einen grossen Andrang geben.

Welchen Mehrwert nimmst Du mit in die weiteren Semester an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur?

Ich habe einen guten Einblick in die Arbeit erhalten, die hier entsteht, und konnte viele gute Kontakte knüpfen, die später nützlich sein könnten. Viele Designerinnen und Designer waren mir vorher unbekannt. Auch für die Möbelwahl ist das Wissen wertvoll.

Interview: Sonja Walther

«la table»

Innenarchitektinnen, Objektdesigner, Materialdesignerinnen und Textildesigner befassen sich im interdisziplinären Modul an der Hochschule Luzern – Design & Kunst mit dem Thema Essen. Die Innenarchitektinnen und -architekten entwickeln ein Möbel, das dem Essen dient. Dieses Möbel ist Teil einer Gruppenarbeit, die thematisch und formal Übereinstimmung sucht.

Personen

Elvira Mühlebach
This Weber
Frédéric Dedelley
Sabine Leuthold
Corina Vögele
12 Dozierende
23 Studierende Innenarchitektur
6 Studierende Objektdesign
6 Studierende Materialdesign
20 Studierende Textildesign

Inhalt

2 Theoriewochen
11 Fachinputs
4 Exkursionen
2 Vorträge T&A

Projektphasen

1. Recherche, Konzept
2. Entwurf
3. Materialisierung, Detaillierung
4. Modell, Vermittlung, Inszenierung

Mitarbeitende

Auch in diesen Monaten dürfen wir einige neue Mitarbeitende an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur willkommen heissen. Wir wünschen ihnen eine erfolgreiche und befriedigende Tätigkeit an unserer Hochschule.

Neue hauptamtliche Dozierende



Dr. Johann Lodewyks
Hauptamtlicher Dozent im Fachgebiet
Maschinentechnik
ab 1. Februar 2011

Neues Personal



Florian Brzezinski
Wissenschaftlicher Mitarbeiter ZIG
ab 1. Januar 2011



Mirko Kleingries
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Senior
CC Thermische Energiesysteme &
Verfahrenstechnik
ab 1. November 2010



Christian Dehli
Assistent Architektur
ab 1. September 2010



Ueli Murer
Technischer Mitarbeiter ZIG
ab 1. Januar 2011



Sebastian Holzhausen
Verantwortlicher Materialbibliothek
ab 1. September 2010



Christian Müller
Administrative Hilfskraft CC Typologie
& Planung
ab 1. September 2010



Hanspeter Imboden
Technischer Mitarbeiter ZIG
ab 1. Dezember 2010



Erny Niederberger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Senior
CC Integrale, Intelligente & Effiziente
Energiesysteme
ab 1. Januar 2011



Özgür Keles
Assistent Architektur
ab 1. September 2010



Lisa Obertausch
Assistentin Architektur
ab 1. Oktober 2010



Marvin King
Assistent Architektur
ab 1. September 2010



Daniel Rusch
Assistent CC Innovation in intelligen-
ten Multimedia Sensor Netzwerken
ab 6. September 2010



C. Lars Schuchert
Wissenschaftlicher Mitarbeiter CC
Typologie & Planung/Innenarchitektur
ab 13. September 2010



Ulrike Zika
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Senior Weiterbildung
ab 1. Januar 2011



René Stockhaus
Wissenschaftlicher Mitarbeiter ZIG
ab 1. Dezember 2010



Hannes Zweifel
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Materialbibliothek
ab 1. September 2010



Carlo Zraggen
Assistent Elektrotechnik
ab 1. September 2010



Herzliche Gratulation

Kurz vor Drucklegung dieses Heftes wurde René Hüsler, Vizerektor und Leiter Forschung, zum Nachfolger von Crispino Bergamaschi als Rektor resp. Direktor der Hochschule Luzern – Technik & Architektur gewählt. Wir gratulieren René Hüsler ganz herzlich zur Wahl und wünschen ihm in seiner neuen Aufgabe alles Gute und viel Erfolg.

Kolumne

Eile mit Weile



Petruschka Meyer: «Die Freude und die Energie der jungen Menschen wirken ansteckend.»

Das Zulassungsstudium ist auch drei Jahre nach seiner Einführung noch immer hoch im Kurs. Interessierte scheuen keinen Aufwand, sich einen Studienplatz zu sichern. Für über 25-Jährige gibt es da auch keine wirklichen Hürden zu nehmen. Wer etwas Lebenserfahrung und einen Berufsabschluss mitbringt, ist dabei. Jüngere blitzen hingegen regelmässig ab. Diese meist 21-Jährigen schreiben dann so lustige Mails mit in etwa folgendem Inhalt: «Ich muss unbedingt diesen September das Zulassungsstudium machen, sonst verpasse ich den Rest meines Lebens.» Wenn ich dann rückfrage, was sie nachher studieren wollen, wissen es viele noch nicht oder noch nicht so genau oder haben keine Ahnung, was wir alles anbieten. Eine besonders motivierte Kandidatin wollte bei uns unbedingt Aviatik studieren.

Ich finde es schön, dass unser Angebot auf reges Interesse stösst. Ich freue mich auch riesig auf die gespannten und erwartungsvollen Gesichter dieser jungen Menschen am ersten Schultag:

diese Freude, diese Lust, diese Energie. Gerne lasse ich mich auch anstecken. Das wirkt auf mich wie ein Jungbrunnen. Und bekanntlich soll ja auch lachen gesund sein und jung erhalten. Herzhaft musste ich zum Beispiel lachen, als ich eine Anfrage von einem 19-Jährigen bekam: Er wollte wissen, ob er die Aufnahmeprüfung auch gleichzeitig mit der Lehrabschlussprüfung absolvieren könne, denn er wolle keine Zeit verlieren ...

Dieser Drang nach vorne ist sicher auch gesund – bis zu einem gewissen Grad – und typisch für diese Altersklasse. Aber es ist unglaublich, wie viel Stress diese jungen Menschen schon haben. Vor lauter Eile verpassen sie das Wesentliche, nämlich den Moment, die Weile. Rückblickend stellen diese Studierenden dann fest, dass diese «verlorenen» Jahre zu den wertvollsten und erlebnisreichsten in ihrem Leben gehören.

Petruschka Meyer

Agenda

2010

- Mi, 19.01/16.02./16.03.2011** **Besichtigung iHomeLab**
Das Forschungslabor für Intelligentes Wohnen lädt zur öffentlichen Führung. Eintritt frei. Anmeldung: info@ihomelab.ch.
Hochschule Luzern – Technik & Architektur, 17.00 – 18.00 Uhr.
- Do, 20.01.2011** **Info-Veranstaltung Weiterbildung Projektmanagement Technik & Informatik**
Vorstellen der berufsbegleitenden Projektmanagement-Weiterbildung mit den beiden Vertiefungsrichtungen CAS Projektmanagement Technik und CAS iPM Informatik-Projektmanagement.
Hochschule Luzern – Technik & Architektur, 18.00 Uhr.
- Di, 25.01./Mi, 16.02./Do, 17.03.2011** **Info-Veranstaltung Bachelor-Studium Technik & Architektur**
Wissenswertes zu den acht Bachelor-Studiengängen. Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Dr. Josef Mäder-Saal, 18.00 Uhr.
- Mi, 26.01/Do, 27.01.2011** **Schlusskritik Architektur**
Im Rahmen der öffentlichen Schlusskritik präsentieren die Studierenden ihre Projektarbeit. Es nehmen zudem Gastkritiker aus dem In- und Ausland teil.
Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Trakt IV, Atelier & Foyer, 08.30 – 19.00 Uhr.
- Di, 29.03.2011** **Info-Veranstaltung Zulassungsstudium**
Für Interessierte ab 25 Jahren ohne (Berufs-)Matura.
Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Raum D218, 18.00 Uhr.
- Do, 28.04.2011** **Info-Veranstaltung Master in Architektur**
Die Informationsveranstaltung des Studiengangs Master of Arts in Architecture gibt einen Einblick in die Ausbildung an der Hochschule Luzern.
Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Foyer Dr. Josef Mäder-Saal, 19.00 Uhr.

